

ALLES IMMER

03.09. – 16.10.2010

ALLES IMMER lautet der Titel der Ausstellung. Lex Vögtli macht es dem Betrachter nicht leicht und ermuntert ihn damit, neue Denkwege zu beschreiten. Bedeutet ALLES IMMER, dass alles immer da ist? Gestern, heute und morgen gleichzeitig? Die Zeit bleibt stehen, ist nicht länger als lineares Kontinuum fassbar, wird zu Raum, in dem alles möglich ist.

In ihren Bildern treffen auf den ersten Blick nicht zusammenpassende, scheinbar unvereinbare Gegenstände und Figuren aus den verschiedensten Bereichen des Alltags, aus Büchern, Zeitschriften, aus alten und neuen Medien abrupt und unvermittelt aufeinander. Die Welt ist für Lex Vögtli Steinbruch. Sie spielt mit dem Bildmaterial, das ihr zufliegt, löst es heraus aus seinen ursprünglichen Zusammenhängen und baut daraus ihre Sicht der Dinge. Wie einst Max Ernst arbeitet sie mit dem gestalterischen Verfahren der Collage. Das ermöglicht, aus einem auf den ersten Blick sinnlosen Nebeneinander eine neue, vorher nie gesehene Wirklichkeit zu schaffen, deren Ganzes mehr ist als die Summe seiner Teile.

Die Bilder erinnern an altertümliche Darstellungen hybrider Fabelwesen. Aus den Fragmenten von allerlei Tieren wird eine Chimäre kreiert. Wie in der Betrachtung solcher Mischwesen müssen wir auch bei Vögtli's Bildern unsere Fähigkeit zum Phantasieren einsetzen, um ihre Bedeutung zu erschliessen. Mit dem Werkzeug der rationalen Logik allein kommen wir ihrem Geheimnis nicht auf die Spur. Da müssen wir schon tiefer schürfen. Vordringen in den verstörend bunten Kosmos unserer Psyche. Eintauchen in die Welt des Verborgenen, Unbewussten und Verschlüsselten. Ihre Bilder wollen gedeutet werden wie Träume. Will man den Sinn dieser Bilder erkennen, sind daher eher Intuition als Ratio gefordert. Lex Vögtli stellt nicht primär die äussere, sondern vielmehr eine innere Wirklichkeit dar. Diese Wirklichkeit ist geprägt von widersprüchlichen, heterogenen Gefühlen. Wir sind gleichzeitig verletzlich und stark, hart und sanft, liebend und hassend, kultiviert und archaisch roh. Vögtli's Bilder sind ein Gleichnis für den vielfältigen Reichtum unserer Innenwelt. ALLES ist IMMER da. IMMER JETZT.

Und so erscheinen uns diese grotesken, fantastischen, absurden und bizarren Konstrukte nicht mehr konstruiert oder gesucht, sondern zutiefst stimmig. In Vögtli's Bildern darf ALLES sein, das Schöne und das Hässliche, das Dunkle und das Helle, der Tod und das pralle Leben, Trauer, Angst, Lust und Leid, das Hohe und das Niedere. So kann auch der Betrachter sein, wie er ist, nämlich nicht so pflegeleicht und unkompliziert, wie er gerne sein möchte. Aus ihren Bildern spricht die Einsicht, dass nicht ALLES IMMER einfach und problemlos sein kann. Kunst als Erkenntnisweg. „*The true artist helps the world by revealing mystic truths*“. (Bruce Naumann im Museum für Gegenwartskunst, Basel).

ALLES IMMER bedeutet für Vögtli auch, dass Leben und Tod innig verschränkt sind. Der Tod wohnt mitten im Leben. Das Leben wohnt mitten im Tod. Im Bild HENDRIK erforscht sie das Mysterium des Todes vor dem Hintergrund des Verlustes ihres neugeborenen Kindes. Das Wunder des Lebens trifft auf den Schrecken des Todes.

Von oben wachsen Wurzeln ins Bild. Neues Leben. Der Prozess von Erscheinen

und Verschwinden geht ewig weiter. Ein Kommen und Gehen. Unabhängig von unserer Trauer, von unseren Wünschen und Konzepten dreht sich die Welt munter weiter, gebiert unablässig neue Lebensformen und kümmert sich nicht darum, ob wir da sind oder nicht. Lex Vögtli überschreitet mutig Grenzen, kratzt an Tabus, indem sie auch unangenehmen und schmerzlichen Erfahrungen eine fassbare Form gibt.

Auch im Bild STILLEBEN ist ALLES IMMER da. Sowohl die saftigen Früchte, wie auch das alte Vanitassymbol der schon leicht verdorrten, verschrumpelten Apfelschale. Und die schwer verstaubte Bauernmalerei hat die Form eines Computermonitors, einem Sinnbild unserer hoch technisierten Zeit. Verschiedene Kulturen und Wertssysteme, alt und neu, Zitate aus der Volkskunst und aus der Champions League der Kunstgeschichte prallen aufeinander und vermischen sich in Lex Vögtli's alchemistischem Melting Pot zu einer neuen, herrlich schönen Einheit, wo jede Farbe und Form ihre Berechtigung hat.

Diese oft als bedrohlich und verwirrend erlebte Vielfalt drückt sich auch in der Maltechnik aus. Denn immer wieder kontrastiert grobe Pinselführung mit altmeisterlich feiner Technik. Hyperrealismus trifft auf Abstraktion, gestochen scharfe Gegenständlichkeit auf informelle, gestische Stilmittel, Strich und Fläche auf Plastizität.

ALLES IMMER, NACHTGESANG, KZ FÜR SCHNEEMÄNNER, DONNERKEULEN, STUMMER FLECK, SPÄTER REDEN, DU, SO OHNE BIER UND BLASMUSIK usw., die Titel der Ausstellungen, Bilder und Skulpturen verleihen den Werken von Lex Vögtli immer eine zusätzliche poetische Dimension und verdeutlichen deren Sinn.

Anlässlich dieser Ausstellung zeigt Lex Vögtli auch ihre neuste grafische Arbeit, eine limitierte Edition mit sieben Radierungen und dem Titel KONTERFEI. Zusammengehalten vom Topf als Motiv und einer dramatischen Lichtführung, ist jedes Blatt dieser Serie in Technik, Stil und Wirkung erstaunlich anders. Sie erschliesst bildnerisches Neuland, indem sie verschiedene Drucktechniken und Stilmittel kombiniert.

Auch hier ist nicht ein Abbild der äusseren Wirklichkeit die Intention. Die Töpfe sind expressiv verformt. Das Gefäss wird zum Bedeutungsträger, wird mit Energie aufgeladen, bewegt sich, tanzt und erzählt vom Drama der menschlichen Existenz. Die Künstlerin verwandelt den Topf in etwas, das lebt und atmet und nicht mehr nur Gegenstand und Objekt ist.

Markus Ryser 2010